

Möglichkeiten und Grenzen der Ausspracheschulung im DaF-Unterricht in Japan – Ein Versuch zur Entwicklung von Lehr-/Lernmaterialien

Diese Arbeit stellt das Konzept einer für japanische Deutschlernende an Hochschulen geeignete Ausspracheschulung und dazu ein auf Aussprache spezialisiertes Lehr-/Lernmaterial vor. Wegen normalerweise knapper Unterrichtsstunden für Aussprache soll ein Aussprache-Verzeichnis aufs Wichtigste beschränkt werden. Die phonetischen und phonologischen Eigenschaften, die schwerpunktmäßig behandelt werden sollten, werden „Kernmerkmale“ genannt. Sie gelten als Garantie für Verständlichkeit, um mit Gesprächspartnern erfolgreich zu kommunizieren. Die Konzentration auf diese Kernmerkmale ist auch in der Hinsicht effektiv, da sie mit einem Überblick über das Lernziel die Lernenden dabei unterstützt, selbstständig und aktiv mit dem Lernstoff umzugehen.

Schlüsselwörter: Ausspracheschulung, Lehr-/Lernmaterialien, DaF, Kernmerkmale, autonomes Lernen.

Possibilities and Limitations of Pronunciation Training in DaF-Teaching in Japan – An Attempt to develop Teaching and Learning Materials

The aim of our research is to propose a pronunciation syllabus suitable for Japanese learners of German at universities, and to develop teaching and learning materials with phonetic explanations and exercises. The theoretical possibilities and the empirical data we have got so far provide the basis for a pronunciation syllabus for Japanese DaF learners. This consists of those phonological and phonetic features which seem to be crucial as safeguards against breakdowns in communication. Concentrating on these items is likely to be more effective than attending to every detail of German pronunciation. In this paper we explain the process of determining the „core items“ („Kernmerkmale“).

Keywords: Pronunciation training, teaching/learning materials, German as a foreign language, core items, autonomous learning.

Authors: Junko Nakagawa, Keio University, 3-26-14 Kamikitazawa Setagayaku, 156-0057 Tokyo, Japan, e-mail: allons@jcom.home.ne.jp

Mutsumi Tachikawa, Tokyo Medical and Dental University, 152-6 Ishikawamachi Hachiojishi, 192-0032 Tokyo, Japan, e-mail: mu-tachi@ac.auone-net.jp

1. Einleitung

Seit der Europarat 2001 Mehrsprachigkeit zum offiziellen Ziel für alle Europäer erklärt hat, übt der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GeR), der sich an der Sprachhandlungskompetenz orientiert, großen Einfluss auf den Fremdsprachenunterricht in der Welt aus. Auch in Japan, wo der Fremdsprachenunterricht traditionell stark auf

Lese- oder Grammatikübungen orientiert war, wurde diese Didaktik zuerst im Englischunterricht, dann an Hochschulen im Unterricht anderer zweiter Fremdsprachen wie Deutsch oder Französisch eingeführt¹. Diese Änderung wird auch durch die aktuelle drastische technische Entwicklung von Audiomedien sowie die Ausbreitung des Internets gefördert. Es ist heutzutage nicht selten, dass die Audiodateien für Deutschbücher in verschiedenen Medien, nämlich als DVD, CD, MP3 oder auf der Webseite angeboten werden. Außerdem kann man im Internet überall Nachrichten, Filme oder Musik aus Deutschland abrufen.

Trotz der Umstellung der Didaktik wird die Aussprache bei DaF in Japan immer noch ziemlich vernachlässigt, obwohl sie für die mündliche Kommunikation als ein wesentlicher Bestandteil gilt².

Neben den reichhaltigen Hör- und Kommunikationsübungen in den modernen Lehrbüchern werden immer noch wenige Ausspracheübungen angeboten. In nicht wenigen in Japan herausgegebenen Lehrbüchern³ sind sogar deutsche Wörter oft mit japanischer Silbenschrift („Kana“) versehen, obwohl Kana die dem Japanischen eigentümlichen Silben darstellen und der Silbentyp des Japanischen sich von dem des Deutschen unterscheidet. Dieser prekären Lage der Ausspracheschulung liegen einerseits der Mangel an Lehr-/Lernmaterialien zur Aussprache und andererseits der Mangel an Phonetikkenntnissen der Lehrenden zugrunde. Außerdem gibt es bei der Kursplanung weder einen konsequenter Syllabus noch ein klares Lernziel für die Ausspracheschulung⁴.

Angesichts dieser Situation ist der Bedarf einer Reformierung der Ausspracheschulung ziemlich groß. In der vorliegenden Arbeit wird ein Versuch vorgestellt, eine für japanische Deutschlernende an Hochschulen geeignete Ausspracheschulung zu konzipieren und dazu Lehr- / Lernmaterialien mit phonetischen Erklärungen und Übungen für japanische Deutschlernende zu entwickeln⁵.

Beim Versuch soll erstens die Schwäche von japanischen Deutschlernenden berücksichtigt werden. Es ist weit bekannt, dass es sich bei Aussprache Fehlern in einer Fremdsprache meistens um Interferenzen handelt, d. h. um den negativen Einfluss von muttersprachlichen Hör- und Sprechgewohnheiten auf die Anwendung der Fremd-

¹ Der zweiten Fremdsprache werden pro Woche normalerweise ein oder zwei Unterrichtsstunden zugeteilt. Eine Unterrichtsstunde dauert meistens 90 Minuten.

² Das Problem gibt es auch im Deutschunterricht für Ausländer in Deutschland. Mehr dazu Rausch/Rausch (2002:11).

³ Nach der Statistik (Japanische Gesellschaft für Germanistik 2015:88) benutzen 88,6% aller Lehrenden Lehrbücher, die in Japan herausgegeben werden.

⁴ Nach Hirschfeld/Kakinuma/Niikura (2015:74) ist die Aussprache von japanischen Deutschlernenden bei Kursen im Ausland deutlich schlechter als die von den anderen Lernenden.

⁵ Diese Arbeit wird unterstützt von Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) KAKENHI Grant Number 16K02891.

sprache⁶. Zweitens ist die Ausspracheschulung auch mit Rücksicht auf den Mangel an Unterrichtsstunden für DaF auf das Wesentlichste zu beschränken. In dieser Hinsicht setzen wir uns zuerst mit der Frage auseinander, auf welche phonetischen Elemente sich die Deutschlernenden konzentrieren müssen.

2. Entwicklung der Lehr- / Lernmaterialien

2.1. Ziel der Ausspracheschulung

Die Frage, welche Elemente oder Probleme bei der Aussprache schwerpunktmäßig behandelt werden sollen, hängt mit der Problematik zusammen, worin der Zweck des Deutschlernens überhaupt besteht. Es gibt verschiedene Vorstellungen davon. Die Aussprache der Muttersprachler ist zwar ein Vorbild, aber eine unrealistische hohe Erwartung belastet und demotiviert die Lernenden. Der Erwerb einer Aussprache auf muttersprachlichem Niveau muss nicht unbedingt das Lernziel des Fremdsprachenunterrichts sein⁷, wenn man davon ausgeht, dass eine verständliche, die Kommunikation nicht beeinträchtigende Aussprache ausreicht, um mit Sprechpartnern erfolgreich⁸ zu kommunizieren. Um einen Zusammenbruch der Kommunikation zu vermeiden, muss ein gewisser Grad an Verständlichkeit der Aussprache im Gespräch gesichert werden. Die Verständlichkeit in diesem Sinne wird als Ziel der Ausspracheschulung im DaF-Unterricht betrachtet.

2.2. Kernmerkmale

Wenn das Ziel der Ausspracheschulung „Verständlichkeit“ ist, muss in erster Linie herausgestellt werden, welche Fehler sich auf das Verständnis negativ auswirken, mit anderen Worten, welche artikulatorischen und phonologischen Merkmale unbedingt erlernt werden sollen, um richtig verstanden zu werden. Die Merkmale, deren Nicht-Beachtung sich negativ auf das Verständnis des Erzählinhalts auswirken, nennen wir nach Jenkins (2002) „Kernmerkmale“ (core items). Die Konzentration auf die Kernmerkmale wird

⁶ Es gibt auch Phonetikbücher aus Deutschland, die Schwäche verschiedener Muttersprachler erwähnen, z. B. 77 Klangbilder (Rug 2012), aber das Niveau solcher Phonetikbücher ist meistens hoch und nicht für Null-Anfänger geeignet.

⁷ Im engeren Sinne gibt es für die deutsche Standardsprache keine Muttersprachler, weil Deutsch als Standardsprache eine historisch gewachsene Verkehrssprache, die ein Dialektkontinuum überdacht ist (Lüdi 2014). In die näheren Diskussionen, was als die Standardsprache bzw. Norm der deutschen Sprache gilt, gehen wir hier nicht ein, sondern folgen wir der Definition nach dem Duden, das Aussprachewörterbuch (2015).

⁸ Eine „erfolgreiche“ Kommunikation sollte nicht an rein wortwörtlicher Verständlichkeit gemessen werden, sondern sich an einem gewissen Geschick bei der Aussprache orientieren. Hirschfeld erwähnt, dass die Aussprache fast einer „Visitenkarte“ gleichkommt. „Durch eine schlechte Aussprache wird die Persönlichkeit des Sprechers sicher unbewusst, aber eben nachweisbar abgewertet, er bzw. sie wird als Gesprächspartner und Mitmensch weniger akzeptiert“ (Hirschfeld 1995:6).

effektiver sein, als wenn man alle Einzelheiten, in denen die Aussprache von Lernenden von der der Muttersprachler abweicht, gleichmäßig berücksichtigt. Es stellt sich dann die Frage, wie die Kernmerkmale für DaF-Lernende in Japan ermittelt werden sollen.

2.2.1. Ermittlung der Kernmerkmale

Für die Bestimmung der Merkmale haben wir die Daten aus drei verschiedenen Quellen herangezogen, d. h., aus den bisherigen Ergebnissen der kontrastiven Analysen und den Ergebnissen der Umfrage unter Deutschlehrenden, sowie aus den Experimenten, die wir zweimal durchgeführt haben.

In den bisherigen Forschungen wurden mehrere phonetische Unterschiede zwischen dem Japanischen und dem Deutschen festgestellt. Z. B. ist die Anzahl der Phoneme im Japanischen viel kleiner als die im Deutschen. Im Japanischen gibt es nur fünf Vokale, während im Deutschen 16 Vokale unterschieden werden. Japanische Deutschlernende reduzieren somit die 16 deutschen Vokale auf die fünf japanischen Vokale. Im Japanischen sind die Konsonanten [f], [v], [l], [ʃ], [tʃ], [x], [ʀ]/[ʁ] nicht vorhanden. Wegen der Nähe der Artikulationsstellen verwechseln oder ersetzen manche japanische Deutschlernende die deutschen Konsonanten mit einem ähnlichen japanischen, sowohl beim Hören als auch beim Sprechen.

Der Unterschied der Sprechsilben spielt auch eine wichtige Rolle. Deutsch hat sowohl offene als auch geschlossene Silben, aber Japanisch hat fast nur offene Silben. Bei geschlossenen Silben erleichtern japanische Deutschlernende sich die Aussprache durch den Einsatz von Sprossvokalen. Diese Sprechgewohnheit wirkt problematisch bei Konsonantenhäufungen, in denen mehr als zwei Konsonanten hintereinander folgen.

Auch das Klangsystem des Japanischen ist auch ziemlich verschieden. Der Wortakzent wird im Japanischen durch die Tonerhöhung gekennzeichnet, aber im Deutschen hauptsächlich durch die Betonung⁹.

Von 2012 bis 2014 haben wir unter 37 Deutschlehrenden, die an einer Universität in Japan tätig sind, eine Umfrage dazu veranstaltet.

Einige Beispiele der Fragen an die Lehrenden:

- Wie viel Gewicht legen Sie im Unterricht auf Aussprache?
- Wie machen Sie die Lernenden auf die Aussprache aufmerksam, wenn sie Fehler machen?
- Was für eine Wirkung kann eine schlechte Aussprache haben ?
- Welche Aussprachefehler wirken bei der Kommunikation negativ oder unangenehm?
- Auf welche Aussprachefehler weisen Sie am häufigsten hin?
- Welche Aussprachefehler sind schwer zu korrigieren?

⁹ Vgl. auch Niikura (2013), Hirschfeld/Kakimura/Niikura (2015).

Durch diese Umfrage wurde herausgestellt, welche Eigenschaften oder Fehler in der Aussprache von japanischen Deutschlernenden die Lehrkräfte als problematisch betrachten¹⁰. Die Fehlertendenzen, die die kontrastiven Analysen aufgezeigt haben, wurden auch hier meistens bestätigt. Die befragten Lehrkräfte haben die Fehler noch konkreter beschrieben. Außerdem wurden von den Lehrenden verdeutlicht, was ihnen bei der Aussprache der Lernenden besonders auffällt. Die Umfrage zeigt außerdem die Tendenz, dass deutsche Muttersprachler bei der Beurteilung der Fehlerhaftigkeit der Aussprache mehr auf die suprasegmentalen Eigenschaften wie Hauptakzent und Melodieverlauf im Satz geachtet haben als auf die einzelnen Laute, deren Aussprache eher japanische Deutschlehrende bekümmert.¹¹

Aus den bisherigen kontrastiven Analysen sowie aus den Umfragen haben wir also die Fehlertendenzen von japanischen Deutschlernenden festgestellt. Um zu bestätigen, welche Fehler tatsächlich auf die Verständlichkeit störend wirken, welche Eigenschaften „Kernmerkmale“ sein können, haben wir folgendes Experiment 2 Mal durchgeführt: Die Probanden lesen einen kurzen Text vor. Die Vorträge der Probanden werden aufgenommen und von den Prüfern überprüft. Die Prüfer notieren die Artikulationsfehler mit oder ohne IPA-Zeichen, wenn ihnen etwas als unverständlich oder merkwürdig auffällt. Die Prüfer werden danach interviewt. Die Notizen und die Interviews bilden die Datengrundlage für die Analyse. Bei diesen Experimenten haben sich neben den bekannten Interferenzfehlern mehrere artikulatorische Probleme gezeigt, die bisher kaum oder nicht näher diskutiert wurden. In den meisten Punkten haben sich die Ergebnisse der beiden Experimente überschritten. Folgende Punkte wurden von den Prüfern als problematisch identifiziert (an diesen Punkten sollten sich Vorschläge zur Verbesserung der Aussprache der Probanden orientieren):

- a) Neben den bekannten Interferenzfehlern haben sich mehrere artikulatorische Probleme gezeigt, die bisher kaum oder nicht näher diskutiert wurden.
- b) Die phonetischen Umgebungen wurden herausgestellt, bei denen oft Fehler entstehen.
- c) Missverständnisse entstehen eher durch die Qualität der Fehler als durch die Quantität. Impression und Zahl der Fehler hängen nicht zusammen.
- d) Man empfindet das Vorlesen als positiv, wenn die Vorleser versuchen, melodisch, mit Akzent und Betonung zu sprechen.

2.2.2. Kernmerkmale für japanische Deutschlernende

Durch die Auseinandersetzung anhand der angegebenen Quellen lässt sich eine vorläufige Liste der Kernmerkmale zusammenstellen¹²:

¹⁰ Vgl. Nakagawa/Tachikawa (2017).

¹¹ Mehr dazu Nakagawa/Tachikawa (2015).

¹² Vgl. auch Nakagawa/Tachikawa (2017).

- 1) einzelne Laute:
 - a) kräftige Lippenbildung und korrekte Zungenposition, vor allem bei [i:], [e:], [u:],
 - b) Langvokale mit korrekter Länge,
 - c) kräftiges Zischen bei stimmlosen Frikativen,
 - d) hörbares Hauchgeräusch bei stimmlosen Plosiven,
 - e) genügend lange Berührungsdauer der Zunge an der Artikulationsstelle vor allem bei [l] und [n],
 - f) korrekte Unterscheidung zwischen ähnlichen Lauten vor allem bei [ɸ] und [l], [b] und [v],
 - g) korrekte Artikulation bei [zi], [tsi], [ni] (störend klingt es, wenn die Laute palatalisiert werden).
- 2) Phrasen und Sätze:
 - a) Korrekte Betonung im Wort und Satz. Japanische Muttersprachler neigen dazu, alle einzelne Wörter gleichmäßig zu betonen, was oft abgehackt klingt. Sie müssen unbetonte Phrase richtig unbetont sprechen (störend klingt es, wenn man zu viel betont oder immer gleichmäßig betont).
 - b) Klare Intonation, besonders am Satzende. Manche Muttersprachler reagieren stark auf die Satzmelodie. Für die erfolgreiche Kommunikation mit Muttersprachlern muss man beim Lernen den Schwerpunkt mehr auf die Satzmelodie legen.
- 3) Sonstiges:
 - a) Laute Stimme. Sie müssen deutlich und hörbar sprechen, auch wenn sie unsicher sind.

3. Theorie und Praxis zum Entwurf der Lehr- / Lernmaterialien

Unser Lehrwerk ist so konzipiert, dass die Lernenden anhand der Hinweise im Buch ihre Aussprache eigenständig kontrollieren und selbst Laute finden können, die sie nicht kennen. Bei der Methode werden die Konzeptionen des Kognitiven Ansatzes und des „Silent Way“ im Fremdsprachenunterricht umgesetzt.

Bei der Konzeption des Kognitiven Ansatzes geht es darum, dass es sich beim Spracherwerb um den angeborenen Prozess der Regelentdeckungen handelt. Daraus lässt sich folgern, dass der Erwerb der Aussprache nicht durch das Nachsprechen, sondern durch die Entdeckung der Regeln erfolgt. Der „Silent Way“ wurde als eine Methode zum Sprachenlernen und als ein pädagogischer Weg zum Lernen allgemein von Caleb Gattegno entwickelt. Nach Gattegno treten die Lehrenden in der Rolle des Assistenten auf und aktivieren oder stimulieren die Lernenden zum Lernen. Die Autonomie der Lernenden steht beim Lernen an erster Stelle¹³.

¹³ Vgl. Gattegno (1976).

Zur Erstellung der „Hinweise zur Artikulation“ wurden auch Ergebnisse der Untersuchungen im Bereich der Logopädie herangezogen¹⁴. Logopädie beschäftigt sich eigentlich mit der Therapie und Rehabilitation von Sprechstörungen. Die Behandlungen, die im Allgemeinen auf das konkrete Handeln ausgerichtet sind, sind auch auf die Beschreibung der Artikulation, wie die Lernenden ihre Sprechorgane manipulieren müssen, um die gezielten Laute aussprechen zu können, oft anwendbar.

Hier sieht man einige Beispiele der Beschreibung der Artikulation:

ü wird lang [y:] oder kurz [ʏ] gesprochen. Den Laut [y:] kann man erzeugen, in dem man **i** [i:] spricht und die Lippen rundet wie bei der Aussprache von **u** [u:] (die Stellung der Zunge bleibt dabei gleich). Es erleichtert die Aussprache, wenn Sie dabei darauf achten, die Unterlippe leicht nach oben zu kräuseln. Im Vergleich dazu sind bei [ʏ] die Lippen und die Zunge etwas entspannter. **y** repräsentiert die selben Laute wie **ü**.

u wird lang [u:] oder kurz [ʊ] gesprochen. Diese Laute sind für Japanisch-sprechende oft schwierig zu erzeugen, Die Lippen werden gerundet und nach vorne gekräuselt, wie beim Pfeifen. Im Vergleich zur Aussprache vom japanischen う (u) sollten die Lippen dabei angespannter und die Zunge stark nach hinten gezogen sein. Es erleichtert die Aussprache, wenn Sie darauf achten, die Oberlippe leicht nach unten zu kräuseln. Im Vergleich dazu sind bei [ʊ] die Lippen und die Zunge etwas entspannter.

Die Laute „ü“ und „u“ sind für Japaner besonders schwierig und werden oft miteinander verwechselt. Wichtig ist bei der Erklärung, die Artikulation vergleichend mit ähnlichen deutschen sowie japanischen Wörtern zu schildern und auch Lippen- und Mundbewegung mit einem möglichst konkreten Bewegungshinweis zu vergleichen.

Bei den Hinweisen zur Manipulation der Betonung und Intonation werden die Schwächen der Lernenden berücksichtigt. Die Manipulation der prosodischen Merkmale fällt japanischen Deutschlernenden besonders schwer, weil die Betonung und Intonation im Japanischen für das Verständnis des Gesprächsinhalts keine entscheidende Rolle spielen, sondern die Tonhöhe.

Hier sieht man Beispiele der Übungen¹⁵.

In der folgenden sinnfreien Sprechübung („na“ = eine Silbe) können Sie den Sprechrhythmus üben, indem Sie die einzelnen Silben entweder stark (betont) oder schwach (unbetont) aussprechen. Klopfen Sie dazu im gleichen Rhythmus zum Beispiel auf den Tisch.

¹⁴ Besonders zu verdanken sind Weinlich/Zehner (2003), Franke (2008), Fiukowski (2010) und Winter/Puchalla (2011).

¹⁵ Diese Materialien sind auch erreichbar unter: <http://german-klingenwald.com/de/>.

- (1) na ná na na (2) na na ná na
 (3) ná na na na (4) na na na ná
 (5) na ná na | ná na | na ná na.

Danach kommen Sätze, die parallel zur Reihenfolge der Betonung von „ná“ ausgesprochen werden. Die senkrechten Striche (|) markieren die Grenzen zwischen den Akzentgruppen.

- na ná na ná na na ná na
 (6) *Wir wären | géstern | in Brémen.*

Anschließend wird der gleiche Satz mit verschiedenen Akzentgruppen geübt, weil die Kontrolle der Akzentgruppen Japanern besonders schwer fällt.

- Zwei Akzentgruppen
 na na na ná na na ná na
 (7) *Wir waren géstern | in Brémen.*

- Eine Akzentgruppe
 na na na na na na ná na
 (8) *Wir waren gestern in Brémen.*

Das sind die Übungen von Satzakzent, um einen Kontrast auszudrücken.

- (9) *Er geht heute zum Káufhaus* (objektiv, neutral).
 (10) *Ér geht heute zum Kaufhaus* (er geht, nicht jemand anders).
 (11) *Er géht heute zum Kaufhaus* (normalerweise fährt er).
 (12) *Er geht héute zum Kaufhaus* (eigentlich hatte er vor, morgen/gestern zu gehen).
 (13) *Er geht heute zúm Kaufhaus* (er geht nicht hinein).

4. Schlussfolgerung

Die Konzeption der Kernmerkmale und der Versuch zur Entwicklung der Lehr-/ Lernmaterialien sollten in erster Linie zur Reformierung der Ausspracheschulung für DaF in Japan führen. Es ist aber zu erwarten, dass die Konzeption und die Methodik, die in dieser Arbeit vorgestellt werden, auch für andere Lerngruppen als Leitlinien gelten können. Der Umfang der Kernmerkmale kann dabei je nach der Lerngruppe oder dem Lernziel variabel sein. Damit die Lehrenden für ihre Lernenden treffend Kernmerkmale bestimmen können, sind noch klarere Anweisung anzubieten, deren Erstellung neben der Entwicklung eines Phonetikbuchs für Deutschlehrende unsere nächste Aufgabe ausmacht.

Literaturverzeichnis

- COUNCIL OF EUROPA. *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assesment*. Cambridge: Cambridge University Press, 2001. Print.
- DUDEN. *Das Aussprachewörterbuch*. Berlin: Dudenverlag, 2015. Print.
- FIUKOWSKI, Heinz. *Sprech-Erzieherisches Elementarbuch*. Berlin: Walter de Gruyter, 2010. Print.
- FRANKE, Ulrike. *Artikulationstherapie bei Vorschulkindern*. München: Reinhardt Verlag, 2008. Print.
- GATTEGNO, Caleb. *The common sense of teaching foreign languages*. New York: Educational Solutions, 1976. Print.
- HIRSCHFELD, Ursula, Yoshitaka, KAKINUMA und Mayako NIIKURA. „Deutsche Phonetik für japanische Studierende-Grundlagen, Methoden, Materialien“. *Mündliche Kommunikation im DaF-Unterricht: Phonetik, Gespräch und Rhetorik*. Hrsg. Japanische Gesellschaft für Germanistik. Tokyo: IUDICIUM Verlag, 2015, 73–87. Print.
- HIRSCHFELD, Ursula. „Phonetik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache – Wie der Lehrer so der Schüler?“. *Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* 12 (1995): 6–10. Print.
- JAPANISCHE GESELLSCHAFT FÜR GERMANISTIK. „Komitee zur Untersuchung der Lage von Deutschunterricht und Deutschlernenden in Japan. 2015, Zur Lage von Deutschunterricht und Deutschlernenden in Japan – Untersuchungsbericht 2. Die Lehrenden – Die Lernenden“. <http://www.jgg.jp/modules/neues/index.php?page=article&storyid=1435>. 01.11. 2017.
- JENKINS, Jennifer. „A sociolinguistically based, empirically researched pronunciation syllabus for English as an international language“. *Applied Linguistics* 23/1 (2002): 83–103. Print.
- JENKINS, Jennifer. *The Phonology of English as an International Language: New Models, New Norms, New Goals*. Oxford: Oxford University Press, 2000. Print.
- LÜDI, Georges. „Deutsch und seine Normen“. 2014. Print. <https://www.goethe.de/de/spr/mag/sta/20456023.html>. 30.10. 2017. Print.
- NAKAGAWA, Junko und Mutsumi TACHIKAWA. „Die Ausspracheschulung für japanische Deutschlernende – Eine soziophonetische Untersuchung zur Festlegung eines Aussprache-Syllabus für Deutsch als Fremdsprache“. *Angewandte Linguistik in Schule und Hochschule. Neue Wege für Sprachunterricht und Ausbildung*. Hrsg. Rolf Kreyer, Steffen Schaub und Barbara Ann Güldenring. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2015, 165–193. Print.
- NAKAGAWA, Junko und Mutsumi TACHIKAWA. „Zur Ermittlung der phonetischen Kernmerkmale für japanische Deutschlernende“. *Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015 – Germanistik zwischen Tradition und Innovation*. Band 4. Hrsg. Jianhua Zhu, Jin Zhao und Michael Szurawitzki. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2016, 279–284. Print.
- NIIKURA, Mayako. „Phonetik im Deutschunterricht mit Aussprache-Strategien“. *Phonetik im Deutschunterricht: Status quo und Möglichkeiten*. Hrsg. Mayako Niikura. Tokyo: Japanische Gesellschaft für Germanistik, 2013, 62–74. Print.
- RAUSCH, Rudolf und Ilka RAUSCH. *Deutsche Phonetik für Ausländer*. Leipzig: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie, 2002. Print.
- RUG, Wolfgang. *77 Klangbilder. Gesprochenes Hochdeutsch*. Leipzig: Schubert, 2012. Print.
- WEINRICH, Martina und Heidrun ZEHNER. *Phonetische und phonologische Störungen bei Kindern*. 4. Auflage. Berlin: Springer, 2003. Print.
- WINTER, Georg und Dagmar PUCHALLA. *Sprechsport. Mit Aussprache-, Ausdauer- und Auftrittstraining*. Weinheim und Basel: Beltz Verlagsgruppe, 2011. Print.